



An den Grossen Rat

25.5207.02

PD/P255207

Basel, 2. Juli 2025

Regierungsratsbeschluss vom 1. Juli 2025

## **Schriftliche Anfrage Johannes Sieber betreffend eine Studie zu ökonomischen, räumlichen und soziokulturellen Strukturen und Wirkungen des Nachtlebens in der Metropolregion Basel (Nachtökonomie)**

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Johannes Sieber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Die Club- und Nachtkultur im Zentrum der Metropolregion Basel ist Ausdruck eines urbanen Lebensgefühls, ein kreativer Schaffensraum und zugleich gesellschaftlicher Begegnungsort. Sie bietet Orte gelebter Diversität und trägt wesentlich zum kulturellen Profil der Stadt bei. Die Club- und Nachtkultur wurde bei der Umsetzung der Trinkgeldinitiative mit der, als Pilotprojekt lancierten Clubförderung als Bestandteil der Kulturstadt Basel anerkannt. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob die Betrachtung als Kultur der Nachtökonomie als Ganzes ausreichend gerecht wird. Es geht dabei nicht nur um Bars und Clubs, sondern auch um Restaurants, Kulturstätten, Veranstaltungen und deren Verflechtung mit anderen städtischen Lebensbereichen. Die Nachtökonomie umfasst alle wirtschaftlichen Aktivitäten mit Fokus auf die Abend- und Nachtstunden. Sie ist ein Thema der Standortförderung und es stellt sich die Frage, wie wir sie als Wirtschaftsfaktor weiterentwickeln.

Zur Nachtökonomie in der Metropolregion Basel sind relativ wenige Grundlagen bekannt. Es existieren kaum Daten zu den ökonomischen, räumlichen und soziokulturellen Strukturen und Wirkungen. Sie wird, wenn überhaupt, nur ungenügend als Wirtschaftsfaktor verstanden. Wohl darum scheint ihre Weiterentwicklung eher dem Zufall überlassen zu sein. Die Zukunft einzelner Clubs und ganzer Zwischennutzungsareale ist ungewiss und aufgrund der aktuellen Stadtplanung eher unwahrscheinlich. Es muss angenommen werden, dass aufgrund fehlender Erkenntnisse zu ihrer Bedeutung die Nachtökonomie nur ungenügend Platz in der aktuellen Stadtentwicklung findet. Der Unterzeichnende regt an, nach dem Vorbild der Stadt Stuttgart mittels einer «Nachtökonomischen Studie» diese Grundlagen zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund bittet der Unterzeichnende den Regierungsrat über den aktuellen Wissensstand und allfällige Wissenslücken zu ökonomischen, räumlichen und soziokulturellen Strukturen und Wirkungen des Nachtlebens in der Metropolregion Basel zu informieren. Und folgende Fragen aus der Perspektive Standortförderung und Wirtschaftsentwicklung zu beantworten.

1. Wirtschaftlich: Wie beurteilt der Regierungsrat die Nachtökonomie als Wirtschaftsfaktor? Was ist bekannt über das direkte und indirekte Einkommen, die Beschäftigungszahlen und die Wertschöpfung der Nachtökonomie? Wie beurteilt der Regierungsrat die Wirkung der Nachtökonomie auf den Standort Basel und dessen Attraktivität? Welche Daten und Grundlagen sind erfasst? Wie wird mit den Zahlen gearbeitet?
2. Stadtentwicklung: Wie ist die Nachtökonomie in die Stadtplanung integriert? Wie wird sie in aktuellen und zukünftigen Prozessen der Stadtplanung berücksichtigt? Liegt eine systematische Bestandsaufnahme vor und auf welchen Grundlagen basiert die Bedarfsprognose? Wie lautet die

Bedarfsprognose? Über welche zivilgesellschaftlichen Organisationen ist der Regierungsrat im Dialog mit Akteur:innen der Nachtökonomie? Bestehen institutionalisierte Dialoge? Existiert eine gezielte Ausweisung von Flächen oder Anteilen der Nachtökonomie in der Stadtplanung? Wenn nein, warum nicht? Wie sind die aktuellen Zahlen dazu?

3. Soziokulturell: Inwiefern fördert die bestehende Nachtökonomie soziale Begegnungen und in welchem Ausmass ist sie förderlich für Integration, Gemeinschaft und die individuelle Entfaltung? Ist das Angebot in Basel divers genug bezüglich Musikrichtungen, Zielgruppen und niederschwelliger Veranstaltungsformate? Existieren Herausforderungen bezüglich des Ausschlusses bestimmter Gruppen aufgrund z.B. Sicherheitsbedenken oder zu hoher Preise?
4. Nachtökonomischen Studie: Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass das bestehende Wissen über die Basler Nachtökonomie ausreicht, um die richtigen politischen Entscheidungen zu treffen? Kann er aufgrund der vorliegenden Informationen beurteilen, ob der Kanton das Potenzial der Nachtökonomie ausreichend nutzt? Tut er es? Geht der Regierungsrat mit dem Unterzeichnenden einig, dass es vielversprechend wäre, im Rahmen einer «Nachtökonomischen Studie» das Nachtleben der Metropolregion Basel zu «vermessen», so wie das die Studie «Stuttgart bei Nacht» im Auftrag der Wirtschaftsförderung der Stadt Stuttgart im Jahr 2023 für Stuttgart getan hat?

Johannes Sieber (85)»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

Die «Nachtökonomische Studie Stuttgart 2023» hat gezeigt, wie stark das nächtliche Ausgangs-Ökosystem zum Wirtschafts- und Standortprofil beitragen kann: Rund 9,5 Millionen Besuche pro Jahr, eine direkte und indirekte Wertschöpfung von 148 Millionen Euro sowie zusätzliche 17 Cent Umwegrentabilität (zusätzliche Einnahmen) pro ausgegebenem Euro unterstreichen den ökonomischen und gesellschaftlichen Nutzen des Nachtlebens. Auch in Basel-Stadt liegen bereits Daten zur Nachtökonomie vor (siehe Antworten auf Fragen 1 und 4). Basel-Stadt verfolgt aber einen anderen Weg als Stuttgart: Mit dem seit 2024 etablierten Drei-Säulen-Modell Programmförderung, Infrastrukturförderung und Nachtmanagement besitzt der Kanton bereits ein praxisnahes Steuerungs- und Förderinstrument, welches auch Erkenntnisse aus Stuttgart auf die lokalen Gegebenheiten überträgt und deshalb keine zusätzliche Nachtökonomiestudie erfordert.

## Zu den einzelnen Fragen

1. *Wirtschaftlich: Wie beurteilt der Regierungsrat die Nachtökonomie als Wirtschaftsfaktor? Was ist bekannt über das direkte und indirekte Einkommen, die Beschäftigungszahlen und die Wertschöpfung der Nachtökonomie? Wie beurteilt der Regierungsrat die Wirkung der Nachtökonomie auf den Standort Basel und dessen Attraktivität? Welche Daten und Grundlagen sind erfasst? Wie wird mit den Zahlen gearbeitet?*

Die Nachtökonomie – vom Gastgewerbe bis zu Clubs und Live-Musikspielstätten – beschäftigt in Basel-Stadt rund 8'000 Vollzeitäquivalente; das Gastgewerbe wuchs 2022 um knapp 19% und hat das Vor-Pandemie-Niveau wieder übertroffen. Damit ist sie – neben Chemie / Pharma – eine der dynamischsten Dienstleistungsbranchen. Löhne liegen – wie schweizweit – unter dem Median aller Branchen, werden aber durch Programm- und Infrastrukturbeiträge (Honorare, Technik, Lärmschutz) ergänzt. Für die Ermittlung der Wertschöpfung greift der Kanton auf STATENT- (Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik), Tourismus- und Steuerdaten zurück; indirekte Effekte (Taxifahrten, Hotellerie, Kreativwirtschaft) werden in der jährlichen Standortförderungs-Berichterstattung mit Multiplikatoren der BAK Economics hochgerechnet. Clubs, Bars und hybride Kulturorte gelten laut Bevölkerungsbefragung 2023 als zweitwichtigster Freizeitfaktor für 18- bis 39-Jährige. Die Anziehungskraft begünstigt Fachkräftemobilität und stützt die städtische Abendökonomie (Retail, Gastronomie).

2. *Stadtentwicklung: Wie ist die Nachtökonomie in die Stadtplanung integriert? Wie wird sie in aktuellen und zukünftigen Prozessen der Stadtplanung berücksichtigt? Liegt eine systematische Bestandsaufnahme vor und auf welchen Grundlagen basiert die Bedarfsprognose? Wie lautet die Bedarfsprognose? Über welche zivilgesellschaftlichen Organisationen ist der Regierungsrat im Dialog mit Akteur:innen der Nachtökonomie? Bestehen institutionalisierte Dialoge? Existiert eine gezielte Ausweisung von Flächen oder Anteilen der Nachtökonomie in der Stadtplanung? Wenn nein, warum nicht? Wie sind die aktuellen Zahlen dazu?*

Der Nachtmanager (Verein Kultur & Gastro) sowie der kantonale Beauftragte für Club- und Nachtkultur stehen in regelmässigem Austausch mit den Akteuren der Club- und Nachtkultur. Zu diesem Zweck finden monatliche «Round Tables» statt. Darüber hinaus besteht ein institutionalisierter Austausch zwischen dem Musikbüro, das für die Programmförderung der Clubs zuständig ist, und dem Nachtmanager sowie dem kantonalen Beauftragten für Club- und Nachtkultur. Beim Musikbüro, Kultur & Gastro und der Abteilung Kultur sind 36 Clubs und 31 Veranstaltende für die Nachtkultur gemeldet. Wegen Verdichtung und Wegfall temporärer Areale besteht ein nicht quantifizierter Mehrbedarf an Nutzfläche für Live-Musik und Clubbing. Separate Zonen sind in der dicht bebauten Altstadt kaum möglich; stattdessen verfolgt der Richtplan das Prinzip «mixed use by night», kombiniert mit baulichem Lärmschutz (Infrastrukturförderung: bis 50'000 Franken pro Gesuch).

3. *Soziokulturell: Inwiefern fördert die bestehende Nachtökonomie soziale Begegnungen und in welchem Ausmass ist sie förderlich für Integration, Gemeinschaft und die individuelle Entfaltung? Ist das Angebot in Basel divers genug bezüglich Musikrichtungen, Zielgruppen und niederschwelliger Veranstaltungsformate? Existieren Herausforderungen bezüglich des Ausschlusses bestimmter Gruppen aufgrund z.B. Sicherheitsbedenken oder zu hoher Preise?*

Die Basler Nachtökonomie bietet ein breites Spektrum an Stilrichtungen (Techno, Jazz, Indie, Latin, Experimentelles) und Formaten von niederschweligen Open-Mic-Abenden bis zu internationalen Festivals. Clubs funktionieren als barrierearme Treffpunkte für diverse Szenen (LGBTIQ+, migranische Communities). Möglichen Sicherheitsbedenken wird mit Pilotprojekten wie «Safer Nightlife» und Awareness-Konzepten begegnet. Herausforderungen bleiben Preissteigerungen (Eintritts- und Getränkepreise) sowie punktuelle Zugangshürden für Minderjährige oder Personen mit tieferem Einkommen und Veränderungen im Konsumverhalten. Das integrale Clubfördermodell kann hier punktuell unterstützen. Die Programmförderung Clubs unterstützt grundsätzlich das kuratierte Live-Musikprogramm von Clubs und Veranstalterinnen und Veranstaltern der Basler Nachtkultur. Ziel ist es, ein qualitativ hochwertiges und vielfältiges Programm für ein breites Publikum zu ermöglichen. Dabei werden sowohl der Beitrag zur Angebotsvielfalt und Diversität als auch die Ausrichtung des Programms auf spezifische Zielgruppen in der Förderung und deren Kriterien berücksichtigt. Die Infrastrukturförderung kann für Verbesserungen im Bereich der Inklusion und Barrierefreiheit beantragt werden.

4. *Nachtökonomischen Studie: Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass das bestehende Wissen über die Basler Nachtökonomie ausreicht, um die richtigen politischen Entscheidungen zu treffen? Kann er aufgrund der vorliegenden Informationen beurteilen, ob der Kanton das Potenzial der Nachtökonomie ausreichend nutzt? Tut er es? Geht der Regierungsrat mit dem Unterzeichnenden einig, dass es vielversprechend wäre, im Rahmen einer «Nachtökonomischen Studie» das Nachtleben der Metropolregion Basel zu «vermessen», so wie das die Studie «Stuttgart bei Nacht» im Auftrag der Wirtschaftsförderung der Stadt Stuttgart im Jahr 2023 für Stuttgart getan hat?*

Der Regierungsrat sieht derzeit keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn in einer Studie nach Stuttgarter Vorbild. Das Statistische Amt liefert Beschäftigungs-, Wertschöpfungs- und Tourismuszahlen. Das Nachtmanagement meldet halbjährlich Betriebs- und Publikumszahlen. Mit Programm- und Infrastrukturförderung sowie der operativen Koordinationsstelle liegen bereits handlungsorientierte Steuerungsinstrumente vor. Zurzeit laufen zu diesen Fördergefässen verschiedene Evaluierungsmassnahmen. Die Resultate werden voraussichtlich im Herbst vorliegen. Ressourcen sind

**Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt**

effektiver eingesetzt, wenn sie in konkrete Massnahmen (Schallschutz, Awareness, Standortentwicklung) investiert werden als in eine zusätzliche Erhebung von Daten, die bereits vorliegen. Die Stuttgarter Kennzahlen dienen allerdings als Benchmark für Wirkungsanalysen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer  
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin